

## Dem Kyros aus dem Osten zum Achtzigsten

Eine Würdigung zum 2.3.2011 für M.S.Gorbatschow

Friedrich Schorlemmer

Kaum auszudenken, wo unsere Welt 2011 ohne Michail Sergejewitsch stünde! Seit 1953/56/68 wussten wir, dass nur aus Moskau selbst Befreiung aus der sowjetischer Umklammerung kommen könne. Das war schon eine (Geistes-)Revolution von oben, wenn der oberste KP-Führer am 3.Okt.1985 ( vier Jahre vor unserer friedlichen Oktoberrevolution und genau fünf Jahre vor der Einheitsfeier!) vor der französischen Nationalversammlung erklärte:

„Bei allen Unterschieden in den politischen und philosophischen Anschauungen, in den Idealen und Werten müssen wir uns jedoch des einen bewusst sein:

WIR ALLE SIND HÜTER DES UNS VON DEN VORANGEGANGENEN GENERATIONEN ÜBERLIEFERTEN FEUERS DES LEBENS. Die Sicherheit Europas kann nicht mit militärischen Mitteln und nicht mit militärischer Stärke gewährleistet werden. Das ist eine völlig neue Situation, die einen Bruch mit den Traditionen, der Denkweise und den Verhaltensmustern bedeutet, die sich über Jahrhunderte, ja über Jahrtausende herausgebildet haben. Der menschliche Geist passt sich an Neues nicht sofort an... Ohne die Vereinigung der Anstrengungen aller europäischen Länder wird es nicht gelingen, auch ein so brennendes Problem wie die Erhaltung und Gesundung der Umwelt auf unserem Kontinent wirklich zu lösen. In vielen ihrer Regionen beginnt die Erde, bildlich gesprochen, uns unter den Füßen zu brennen, vom Himmel fällt, wenn nicht Feuerregen, so doch saurer Regen, und der Himmel selbst ist vor Rauch nicht zu sehen. Der Zustand der europäischen Flüsse und Meere wird immer trauriger. Offenbar haben wir seinerzeit nicht weitsichtig genug gehandelt, als wir solche Probleme schufen, die jetzt im nationalen Rahmen schon nicht mehr zu lösen sind“.

Selbst das Wort DIALOG kehrte in die politische Kultur zurück und die Abrüstung stand nach gigantischer Aufrüstungsspirale ganz vorn auf die Agenda. Gorbatschow, damals noch von Kohl mit Goebbels verglichen wurde uns Eingesperreten zu einem Hoffnungsträger für endlich mögliche politische Freiheit (Glasnost) und grundlegenden gesellschaftlichen Umbau (Perestroika) im Rahmen, für ein „Neues Denken“ angesichts atomarer Vernichtungskapazitäten. Wir lasen fortan alle Reden Gorbatschows, des Voluntaristen, der der Veränderungskraft befreiender Gedanken vertraute. Stets bangten wir, dass Krjutschkow und Popow ihn beiseite schaffen könnten, besorgt um sein Leben wie heute um das Obamas. Endlich einer, der selber dachte, gut reden und kommunizieren konnte, der begriffen hatte, was die Stunde – weltweit! – geschlagen hatte, der die Abrüstung der Massenvernichtungswaffen mit der der Feindbilder verband, der die Denker der Welt nach Moskau zusammenrief (Issyk-Kul-Forum mit Aitmatow), der die Menschen und nicht die Ideologie in den Mittelpunkt stellte, „damit Selbstwertgefühl und Würde wie Lebensstandard sich stetig verbessern.“

Warum aber machte er sich kein Bild vom realen Zustand der Sowjetwirtschaft? Als ob politische Reformen wirtschaftlichen Aufschwung nach sich zögen - eine schlüssige ökonomische Konzeption hatte er offenbar nicht. Doch wer hatte die?

Damals schon fragte ich mich, warum er noch 1987 zu den Revolutionsfeierlichkeiten das brodelnde Nationalitätenproblem leninistisch bekleistert, den Warnungen guter Freunde vor dem Apparat kein Ohr mehr geliehen hatte, wieso er noch 1988 an der führenden Rolle der Partei keinen Zweifel ließ, warum er 1988 bei seiner Pragreise kein einziges Wort über den Prager Frühling verlor. Zerrieben wurde er zwischen unberechenbaren Radikalreformern und mächtigen Bremsern, angeschlagen durch die Explosion in Tschernobyl, das Erdbeben in Armenien, die Übergriffe der Ommontruppen im Baltikum, geschwächt vor allem durch leere Regale, die bis heute dem Ministersekretär angelastet wurden. Seine Revolution von oben wurde bald eine ohne Volk und ohne Fleisch.

Wir Deutschen wurden schließlich bevorzugte Nutznießer seiner Öffnung, und er blieb unser Freund. Er hatte die anmaßende SED fallen und uns Deutsche in Freiheit und Einheit gehen lassen. Wir riefen Gorbis und sangen „Let my people go.“ Die SED-Gerontokraten hatten wohl genau gewusst, dass das Kartenhaus der Ideologie und die durch sie legitimierte Macht zusammenfallen würde, wenn nur an einer Stelle gerüttelt wird.

Dass Gorbatschow die Deutschen entließ, ist auch ein Ergebnis 20jähriger Entspannungspolitik samt der unermüdlichen, Vertrauen stiftender Reisediplomatie Genschers: vor den Deutschen braucht keiner mehr Angst zu haben und Einbindung in den Westen ist auch längerfristig etwas Bändigendes.

Unser Wittenberger Kreis hatte Gorbatschow als Ausdruck von „Volksdiplomatie“ am 1.10.89 einen Begrüßungsbrief geschrieben, ihm persönlich weiterhin Mut, „nüchterne Besonnenheit für das Mögliche und Festhalten an der Hoffnung auf einen menschlichen Sozialismus“ in einem europäischen Haus wünschend.

Mit dem „Verkauf“ der DDR war auch der Sowjetblock erledigt. Er bekam zuhause das Odium des Verräters am Sieg der Roten Armee. Demütigend - vor aller Welt - wurde er durch Jelzin entmachtet und verglichen dessen KP-Verbot mit dem einer Religion. So hielt er schließlich der Sowjetunion (als einem Projekt!) im Dezember 1991 die Totenrede. Er hatte schließlich nur noch den Zerfall des Imperiums moderieren können. Der Westen hatte auf Jelzin gesetzt, Gorbatschow und seinem Umbauprogramm keine Chance einräumend, bis Gajdar dem Land eine ökonomische Ochsenkur verpasste, von der sich Rußland noch nicht erholt hat, wohl aber eine Neu-Reichen-Herrscherklasse etablierte. Es ist nicht absehbar, wann eine an Menschenrechten und an funktionierender Gewaltenteilung orientierte Staatsform in Russland greifen wird.

Ein ehemaliger Untergebener von Krjutschkow restituiert ein unerbittlich herrschendes, großrussisches Zarentum. Angst und Unterwerfung gehen wieder um. Macht heißt das altbekannte Hauptwort. Der Bundestag erhebt sich von den Plätzen, Putin weiß geschickt zu säuseln und kritische Frager zynisch abzubügeln.

Und der Friedensnobelpreisträger Gorbatschow?

Hochgeschätzt im Westen, ziemlich vereinsamt zuhause, bleibt von ihm eine historisch zu nennende Premiere: Eine hochgerüstete Hegemonialmacht verabschiedet sich friedlich, nicht mit großem Knall, nicht nur von der Bühne ihrer Macht, sondern auch von ihrem hypertrophen Anspruch, Hüterin der Wahrheit und Vollstreckerin des objektiven Geschichtsverlaufs gewesen zu sein.

Einige seiner großen Reden wieder lesend , konstatiere ich: Was Gorbatschow ( mit Jakowlew und vielen Intellektuellen wie Schriftstellern!) in die Welt gebracht hat, ist nicht abgegolten. Marx aufnehmend verwies er darauf, dass jedes Ding mit seinem Gegenteil schwanger geht, wo etwa die neuen Quellen des Reichtums sich durch einen seltsamen Zauberbann zu Quellen der Not verwandeln. Unser ganzer Fortschritt scheine darauf hinauszulaufen, das „menschliche Leben zu einer materiellen Kraft zu verdummen“. In einem friedlichen Wettbewerb ginge es darum, „würdige, wirklich menschliche materielle und geistige Lebensbedingungen für alle Völker zu schaffen, die Bewohnbarkeit unseres Planeten zu sichern und mit seinen Reichtümern hauszuhalten. Es bleibe „ein langer und schwieriger Weg, jahrzehntelang angehäuften gegenseitigen Argwohn, das Misstrauen und die Vorurteile abzubauen“. Es gebe aber keinen anderen Weg, wenn wir leben wollen. Gilt das nicht auch zu Zeiten verfestigter Vorurteile gegenüber der muslimischen Welt, zumal, da sich einige Völker von unten her befreien?

*Summa summarum: Summa cum laude! Spassibo, Michail Segejewitsch.*